

Wer sich lange der historischen Relativierung alles Lebens hingibt - und welcher Gebildete neigt heut nicht dazu -, der verliert langsam den Mut, an das Reihenfolglose-Ursprüngliche zu glauben. Er wird in der wilhelminische Era von 1890 - 1914, unfruchtbar wie sie im Grossen ist, nicht überzeitliche Lebensenergien am Werk vermuten. Er wird meinen, jede geistige Erscheinung nach Naturalismus, Impressionismus, Neuromantik einreihen zu können. Da begegnet ihm ein Mensch, ein lebendiger Mensch, der in dieser Zeit gelebt hat und der durch sein einfaches Dasein diese Zeit vernichtet, auslöscht, weil die Zeitmoden ihm nichts anhaben konnten - und sein Anblick gibt den Mut und die / Liebe zur einzelner Gestalt wieder. Ein solcher Mann ist mir in Adolf Wagenmann begegnet. Die Jahre 1890 und 1919 begrenzen etwa sein geistiges Dasein. In dieser ganzen Zeit sind zwar die Schatten auch auf sein Hirn gefallen. Schwer hat er unter den höllischen Zuständen des Lebens gelitten. Aber sein Geist selbst ist immer wieder mit ihm selbst unbegreiflichen Wahrheit jeder Entartung und Verzuchung immer wieder entzogen.

In Jahre 1890 ist er 25 Jahre alt, eben verheiratet, Ingenieur, Sohn eines Kupferstechers, verheiratet mit einem Künstlerkind, scheint er zwar nicht gerade zu geistigen Proberungen bestimmt; aber ebenso passt er in den / neuen Betrieb der Grossindustrie mit seinen unpersönlichen Sklaverei. Das Land, die Kunst, die Seele in ihm revoltieren gegen diese drohende Abtötung, und suchen nach geistigen Schutzweaffen gegen sie. Das erste, was er findet, ist die Theosophie. Aber er findet auch die Waffe, diese damals einzige Verfechterin eines tieferen Geisteslebens zu überwinden - durch eigene Arbeiten. Der kennntnisreiche Ingenieur, der glänzende Mathematiker ringen sich durch die theosophischen Nebel hindurch frei. Aber Wagenmann behält aus diesen ersten Jahrzehnt den ganzen in der Theosophie ja unlaugbar aufgespeicherten Bilderstoff für seelische und geistige Vorgänge und vor allem / ein unzerstörbares Mitleben mit der unendlichen Einheit der Welt, ein kosmisches Lebensgefühl jenseits aller grossstädtischen Asphalt. Seit 1900 verdichten sich die Visionen zu festeren Gebilden. Er arbeitet an eine Vereinheitlichung der Teilgebiete der Physik, wie sie dann heute zehn Jahre später Wirklichkeit geworden ist, Elektrizität und Wärme. Er versteht aber die Regie nicht. Er hält Vorträge im Württembergischen Ingenieurverein; dem ungeschicktesten Orte, um naturwissenschaftlich philosophische Weisheit anzubringen. Es ist das Jahr 1902. Er gibt ein Heft "Künstliches Gold" heraus um die Einheit der Materie zu verfechten. 1905 Die Gedanken ballen sich zusammen. Er ist völlig einsam. Ungeheure, unstürzende Erkenntnisse dämmern. Er entdeckt den Zeitbegriff als / Träger der neuen Koordinaten or (??) über dem auch Einstein lange Jahre eng dem Wahnsinn nahe gewesen zu sein bekennt. Aber mehr: die Identität von Physik und Mathematik erst

heit von Fachleuten angedeutet, reisst vor ihm blitzartig auf. Die Einheit von Natur und Völkergeschichte, der

Die Mathematiker tun jetzt so, als hätten sie die Zeit entdeckt. Sie haben sie zur vierten Dimension des Raumes gemacht. Vergebens erheben die letzten Kantianer und Aristoteliker dagegen ihre beschwörende Stimme (Franz Brentano Kantstudien XXV, 1). Die Argumente der Philosophen laufen nur auf ein Fortbestehen von Zeit und Raum in übergangslosen Nebeneinander heraus. Der wahrhaft schöpferische Geist will aber über dies lahme Auseinander von Raum und Zeit, über diesen barbarischen Und der Leben und Wirklichkeit hinaus. So stützt der Mathematiker heute sogar die fünfte Dimension! Wie kommen wir denn zum Dimensionsbegriff? Wir leben. Um Erfahrungen des Lebens zu vererben, bedürfen wir der

(?) Sinnzeichen für das Leben. So abstrahieren wir von der Wirklichkeit eine schwarze Tafel, auf der wir mit Kreide herumfahren und Schüler zeigen können, was wir unter einem Punkt verstehen. Ein Punkt hat keine Ausdehnung. Eine Linie hat eine, eine Fläche hat zwei. Diese schwarze Tafel ist nun nicht Wirklichkeit, sondern Technik, von Menschen nachgeschaffene Wirklichkeit. Die planometrischen Lehren, die an ihr demonstriert werden, sind technische Abstraktionen. Die Geometrie steigt auf in die 5. Dimension, sie kann aber, da sie

1) Siehe Die Sprache des Menschengeschlechts II S. 673 für die Lebensdaten: 1865 - 1920. Da wird auch ein Buch über Unendlich und endlich aus 1912 genannt. (Anmerkung des Abschreibers.) Man siehe auch die Anmerkung Rosenstocks in der Berliner Veröffentlichung 2. Jahr Nr. 5, 6 S. 74 Ein unvollständiges Manuscript Eugen Rosenstock-Buassys, vielleicht angefangen, als Adolf Jagennann gestorben war. Also ist als Datum des Schreibens 1920 anzugeben.

Es sind 7 nicht nummerierte Seiten. D.h. der dritte Seite trägt das römische Ziffer II, der 6. Seite ein 1.

Von Eise van der Kolen in Maschinenchrift gebracht am 11. Juni 1988.